

Aus der Klinik

Das BUKH nimmt an der Aktionswoche „Hamburg rettet Leben“ aller Hamburger Kliniken vom 24. bis 29. März 2014 teil.

Seite 3

Aus der Klinik

Rehabilitationsabklärung im ZRH zur Erörterung des noch vorhandenen medizinischen und beruflichen Rehabilitationsbedarfs.

Seite 4

**Partner & Projekte**

Das Rollstuhlsportprojekt „Rollstuhlsport macht Schule“ zu Gast an der Hamburger Polizeiakademie.

Seite 7



Unsere Mitarbeiter machen uns erfolgreich

Interdisziplinarität und gezielte Fort- und Weiterbildung für kompetente Teamarbeit

Gut 2.000 Mitarbeiter unterschiedlichster Berufsgruppen sorgen tagtäglich dafür, dass die Patienten im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH) und in seinem Netzwerk auf höchstem Niveau behandelt und versorgt werden. Als Arbeitgeber hat das BUKH einen hohen Anspruch an seine Mitarbeiter, aber auch an sich selbst. Ein gutes Betriebsklima, humane Arbeitsbedingungen aber auch gute Entwicklungsmöglichkeiten sind der Schlüssel zum Erfolg. Nach dieser Überzeugung wird im BUKH gehandelt.

Berufliche Perspektiven

Wer beruflich weiterkommen möchte, findet im BUKH viele Chancen. In kaum einer anderen Branche kann die **Weiterentwicklung** von Wissen einen so direkten Einfluss auf die Lebensqualität von Menschen haben, wie in der Medizin. Gut aus- und fortgebildete Mitarbeiter sind entscheidend für eine zukunftsorientierte Medizin. Im BUKH hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln, ob als Berufseinsteiger, als Fachkraft oder als Führungskraft. **Medizinern** bietet das BUKH eine strukturierte ärztliche Weiterbildung und interessante Möglichkeiten der Forschung und Promotion. Wer noch auf dem Weg zum ärztlichen Examen ist, kann sein Praktisches Jahr oder Famulaturen in Boberg ableisten. Auch in der **Pflege**, der **Therapie** und den **weiteren Berufsgruppen** bietet das BUKH seinen

Mitarbeitern zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten. Dazu gehören z. B. Hospitationen, berufsgruppenspezifische Zusatzqualifikationen oder Fort- und Weiterbildungen. Unsere regelmäßigen Angebote der betrieblichen Fortbildung stehen allen Mitarbeitern offen.

Ausbildung im BUKH

Ausbildung ist für das BUKH gesellschaftliche Verpflichtung, aber auch Zukunftssicherung für das eigene Unternehmen. Junge Menschen erhalten hier in neun unterschiedlichen Berufsfeldern eine **qualifizierte Ausbildung** mit guten Zukunftsperspektiven. Neben den Auszubildenden der Bürokommunikation, der Lagerlogistik und den Köchen betreibt das BUKH seit dem 01. November 2013 eine eigene Berufsfachschule mit 75 Ausbildungsplätzen für Gesundheits- und Krankenpflegeschüler.

Herausforderungen der Zukunft

Krankenhäuser erleben derzeit neben dem technischen Fortschritt und der steigenden Lebensarbeitszeit aller Mitarbeiter auf der einen Seite eine Abnahme von ausreichend qualifiziertem Fachpersonal auf der anderen Seite. Lebenslanges Lernen und eine kontinuierliche **Aus-, Fort-, und Weiterbildung** sind somit wichtig für die individuelle Entwicklung einerseits und die Attraktivität des BUKH andererseits. Um diese Attraktivität kontinuierlich der Markt- und Bedarfssituation anzupassen,

hat das BUKH schon seit einigen Jahren eine **eigenständige Betriebliche Fortbildung (BF)**, welche umfangreiche Fortbildungsangebote für Mitarbeiter in den Bereichen der Fach-, Methoden-, Sozial- und Führungskompetenz anbietet. Zudem werden alle relevanten Pflichtfortbildungen im Arbeitsschutz und zusätzliche Angebote zum Aufbau einer verhaltensorientierten, individuellen Gesundheitskompetenz oder spezifische Themen der Prävention, wie z. B. Ergonomie, angeboten. Im Kern ist die BF neben einem Schulungsort auch eine Stätte der berufsgruppenübergreifenden Begegnung, Verständigung sowie ein Treiber von Veränderungen.

Mehr Interdisziplinarität

Zur Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen haben Fortbildungen mit einem **bereichsübergreifenden Ansatz** höchste Priorität in der jährlichen Programmgestaltung. Im abgelaufenen Jahr 2013 hat die Abteilung Betriebliche Fortbildung insgesamt 125 Kurse und Seminare unter Mitwirkung der Auszubildenden des BUKH organisiert. Davon haben 30 Seminare 2013 im Rahmen des kontinuierlichen **Führungskräfteentwicklungsprogramms** innerhalb des Gesamtlaufzeitraums „2011–2015“ stattgefunden. Insgesamt werden bis 2015 140 Mitarbeiter diese zweijährige Fortbildungreihe durchlaufen haben, die spezi-

ell auf die Bedürfnisse von Führungskräften ausgerichtet ist. Und dazu zählen nicht nur Führungsinhalte wie Zeit- und Konfliktmanagement sowie Arbeitsorganisation. Ein besonderer Fokus wird auch auf die Sozialkompetenz und den Aufbau eines Netzwerkes im Haus gelegt. Auch hier steht die **Interdisziplinarität im Fokus**. „Uns wurde sehr schnell klar, worin der besondere Wert dieser Veranstaltungsreihe liegen würde: In der Begegnung mit Kollegen aus anderen Bereichen und dem interdisziplinären Austausch und somit auch mehr Verständnis für die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder und eine engeres und **kooperativeres Miteinander** im Berufsalltag“, so Dr. Markus Stuhr, Oberarzt der Abteilung für Anästhesie, Intensiv- und Rettungsmedizin, Zentrum für Schmerztherapie, und Teilnehmer des ersten Durchgangs von 2011 - 2013. „Ich bin mir sicher, daß die in den Schulungen entstandene Gesprächs- und Kommunikationskultur wächst und weiterlebt.“

Fortsetzung auf Seite 2

„Unternehmen profitieren heute von einer strukturierten Aus-, Fort- und Weiterbildung – das steigert die Attraktivität“
C. Eylmann
Leitung Personalentwicklung



Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Mitarbeiter sind der Erfolgsmotor unseres Krankenhauses. Ohne sie würde ein reibungsloser Krankenhausablauf sowie eine professionelle und optimale Patientenversorgung nicht realisiert werden können. Deshalb legen wir großen Wert darauf, die Mitarbeiter in ihren Kompetenzen zu fördern und für die einzelnen Bedürfnisse unserer unterschiedlichen Berufsgruppen gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen anzubieten. Seit 2011 gibt es am BUKH eine speziell auf Führungskräfte abgestimmte zweijährige Fortbildungsreihe. Natürlich sind hier auch Themen wie Krankenhausfinanzierung, Grundlagen des Personalmanagements, Mitarbeiterführung und Betriebswirtschaft wichtige Themen. Doch ein entscheidender Fokus liegt für uns dabei auf dem intensiven Dialog zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen für mehr Verständnis untereinander und eine bessere Zusammenarbeit. Ein zentraler Baustein ist dabei die Vermittlung unserer Unternehmenskultur und die damit verbundene Umsetzung in den einzelnen Teams der Führungskräfte. Bisher haben wir mehr als 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zeitraum von fünf Jahren dafür vorgesehen. Anschließend regelmäßige Treffen sollen die Zusammengehörigkeit im Nachgang noch weiter stärken. Die Resonanz nach Abschluss der ersten Fortbildungsreihe war äußerst positiv, besonders die Interdisziplinarität und die Stärkung der Gemeinschaft wurden von unseren Führungskräften besonders gelobt. Für uns ein deutliches Zeichen dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind und so weitermachen werden, für und mit unseren Mitarbeitern.

Herzlichst Ihr

Dr. Hubert Erhard
Geschäftsführer des BUKH

Für alle Mitarbeiter, aber vor allem für unsere Patienten ist das ein Gewinn an Qualität im Umgang mit ihrer Situation“, ist Stuhr überzeugt. Auch die anderen 95 Seminare, Kurse sowie Hörsaalveranstaltungen waren stets gut frequentiert. Insgesamt 2.009 Mitarbeiter aus allen Bereichen und Abteilungen des BUKH haben im letzten Jahr daran teilgenommen.

Weiterbildung für die Praxis

Auch im Bereich der Weiterbildung hält das BUKH umfassende Angebote vor. So wurden in der Pflege 2013 insgesamt 23 Mitarbeiter durch den Arbeitgeber weitergebildet. Neben den klassischen Themen wie Praxisanleiter, Anästhesie- und Intensivpflege sowie der Weiterbildung zur Leitung einer Station/ Funktionseinheit im Krankenhaus wurden auch neue Angebote wie die neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation, Pflegefachverständiger (TÜV) und Atmungstherapeut umgesetzt.

Das Angebot von Aus-, Fort- und Weiterbildungen passt das BUKH stets an die sich ändernden Bedürfnisse der Mitarbeiter sowie der Zielgruppen des Unfallkrankenhauses an. Durch Evaluationen werden sowohl Qualität als auch Inhalte kontinuierlich hinterfragt und gegebenenfalls optimiert.

Weitere Informationen zum BUKH als Arbeitgeber und zu offenen Stellen finden Sie auf der Website: www.buk-hamburg.de

Überblick über das Fortbildungsangebot im BUKH

Fachkompetenzen	
Interdisziplinär Beatmung Grundkurs Excel Kinästhetik Basis für Pflege und Therapie Kinästhetik Aufbau für Pflege und Therapie Kultursensible Medizin und Interkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen Moderne Wundversorgung Aufbaukurs Moderne Wundversorgung Grundkurs Reanimationstraining Aufbau Reanimationstraining Basis Einführung Zerberus für neue Mitarbeiter Zerberus Grundlagen für Zeitbeauftragte (ohne Dienstplan) Zerberus Grundlagen für Dienstplaner Zerberus für Fortgeschrittene	Therapie "Auf geht's" Ganganalyse Grundlagen Redcord Activ Pflege Bobath für Pflegekräfte Psychotrauma nach Unfällen Umgang Trachealkanülen
Sozialkompetenz Gesprächsführung in schwierigen Situationen Humor im Krankenhaus Serviceorientiert kommunizieren 1a Business-Knigge und Umgangsformen 1b Beschwerden professionell entgegennehmen Konfliktmanagement Grundlagen der Kommunikation Umgang mit Schmerzpatienten Umgang mit Sterbenden	Führungskompetenz Besprechungen erfolgreich leiten Fehlzeitengespräche Mitarbeiterbeurteilung Mitarbeitergespräche Serviceorientierung im eigenen Unternehmen auf dem Prüfstand Arbeitsrecht für Führungskräfte Erkennen von und Umgang mit Suchtproblematiken Führungskräftequalifizierungsprogramm (2 Jahre)
Bleib Gesund! Arbeitsschutz im BUKH Ergonomieschulung Resilienz - Erfolgreich bei Gegenwind Stressmanagement Suchtprävention	

8.000 Euro für „Ein Klavier für Margaret“

BUKH Mitarbeiter engagieren sich für das Spendenprojekt der DGUV



Seit der von der DGUV initiierte Dokumentarfilm „GOLD – Du kannst mehr als Du denkst“ vor einem Jahr in die Kinos kam, hat sich, über die Lebensgeschichten der drei paralympischen Spitzenathleten hinaus, eine Szene bei vielen Zuschauern besonders eingepreßt: Darin erzählt Margaret – eine blinde junge Frau aus Kenia, die im Film singt und in einer Schlüsselszene für Henry Wanioke, den blinden kenianischen Läufer zu sehen ist – von ihrem Wunsch nach einem Klavier.

„Das Talent, das in Margaret schlummert, ihre Lebensfreude und der Optimismus haben viele von uns so sehr bewegt, dass wir uns entschlossen haben zu handeln“, sagt DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Breuer. Im Juni 2013 ging das Projekt der gesetzlichen Unfallversicherung unter dem Titel „Ein Klavier für Margaret“ an den Start, inzwischen haben Mitarbeiter aus DGUV, Berufsgenossenschaften und Unfallkassen gemeinsam

fast 8.000 Euro gesammelt. „Eine sehr schöne Idee!“, „Die spontane Initiative finde ich prima!“, lauteten die ersten Reaktionen von Einzelpersonen, die gespendet hatten. „Da auch unser Sohn Klavier spielt, möchte ich die Idee unterstützen und hoffe, dass Margaret auch bald spielen kann“, mailte uns ein Mitarbeiter. Ein anderer verzichtete auf das Honorar für seinen Artikel in einer Fachzeitschrift und ließ den Betrag stattdessen auf dem von der DGUV eingerichteten Margaret-Spendenkonto gutschreiben. So kletterte das Spendenbarometer in den ersten Wochen des Sommers schon bald über die 1.000-Euro-Marke, von fünf bis 100 Euro reichten die Summen der einzelnen Spender, aus allen Teilen Deutschlands beteiligten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der gesetzlichen Unfallversicherung.

Spannend wurde es dann zum Jahresende, als die ersten Sammelspenden auf dem Margaret-Spendenkonto eingingen. Mit dabei war auch das BUKH. 1.000 Euro wurden im Januar 2014 gesammelt, hier hatte sich BUKH-Mitarbeiterin Katrin Schaper etwas Besonderes einfallen lassen: Vor drei Jahren hatte sie einen Gospel-Chor ins Leben gerufen, der inzwischen auf rund 70 Aktive angewachsen ist. Vom Chefarzt bis zur Reinigungskraft, aus

allen Bereichen kommen die Sänger und musizieren gemeinsam mit großem Engagement und Begeisterung bei den „Medical Voices“. Beim Konzertauftritt im Foyer des Unfallkrankenhauses ist jedes Mal jeder Platz besetzt. Es gibt einen eigenen Transportdienst, damit auch wirklich alle Patienten die Möglichkeit haben, dabei zu sein. Und dieses Mal berichtete sogar ein privater Fernsehkanal, als die „Medical Voices“ des Unfallkrankenhauses Hamburg am 19. Januar 2014 für „Ein Klavier für Margaret“ sangen. Die 15-minütige Sendung kann man auf YouTube unter dem Stichwort „Ellermanns Talk – Sendung vom 02.02.2014“ noch einmal ansehen.



Unsere Kita Löwenzahn wird 44

Vereinbarkeit von Beruf und Familie im BUKH seit mehr als 4 Jahrzehnten



Der **Betriebskindergarten des Unfallkrankenhauses Hamburg** feiert in diesem Jahr ein „Schnapszahlenjubiläum“. Seit 44 Jahren bietet das BUKH seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verlässliche und professionelle Kinderbetreuung an. Viele der heutigen Mütter und Väter waren als Kind selbst „Löwenzahn-Kita-Kind“. Dass sie heute ihre eigenen Kinder den Erzieherinnen der Kita anvertrauen, liegt sicher nicht nur an den erweiterten Öffnungszeiten und den flexibel gestalteten Betreuungsmöglichkeiten.

Ein mehr als **1.000 qm großes Außengelände** am Rande des Naturschutzgebietes Boberger Dünen und regelmäßige „Wald-Tage“ mit Ausflügen in das Naturschutzgebiet, bieten den Kindern viel frische Luft und reichlich Möglichkeiten zum kreativen Spielen. Kreativ geht es auch in den Projekten zu, in denen die Kinder gemeinsam spannenden Themen auf den Grund gehen. Highlights waren im letzten Jahr das Umwelt- und Recycling-, das Dinosaurier- oder auch das Piratenprojekt, bei dem ganze

Gruppenräume in Piratenschiffe verwandelt wurden. Begonnen hatte alles im Sommer 1970. In einer Zeit, in der „**Vereinbarkeit von Beruf und Familie**“ noch blanke Theorie war, eröffnete das BUKH in einer Betriebswohnung eine offizielle Kinderstube für 20 Kinder. Nicht ganz uneigennützig, denn Anfang der 1970er Jahre hatten Krankenhäuser schon einmal mit einem Pflegefachkräftemangel zu kämpfen. Da in der Pflege zu dieser Zeit noch über 90 % der Beschäftigten weiblich waren, konnte und wollte man nicht darauf verzichten, jungen Müttern, die zugleich gut ausgebildete Fachkräfte waren, den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Die Nachfrage war groß. Bereits ein Jahr später bezog die „Kita Löwenzahn“ einen Neubau mit 55 Ganztagsplätzen. 1997 kamen ein Anbau und die Betriebserlaubnis für 75 Ganztagsplätze hinzu.

Heute ist die Kita Löwenzahn für die Mitarbeiter des BUKH eine feste Institution, in der Kinder von Ärzten, Verwaltungsmitarbeitern,



Pflegekräften, Therapeuten und anderen Berufsgruppen täglich miteinander spielen und lernen. Dass dies auch die berufsgruppenübergreifende Vernetzung der Mütter und Väter fördert, ist für das BUKH ein positiver Nebeneffekt.

Seit 2013 ist die Kita Löwenzahn an das Hamburger „Kita-Gutscheinsystem“ angeschlossen und nimmt seitdem auch Kinder auf, deren Eltern nicht im BUKH arbeiten. Erste Erfahrungen zeigen, dass diese sich prima in den Kita-Alltag integrieren und das Kita-Leben noch bunter machen. Informationen über freie Kita-Plätze und Betreuungsmöglichkeiten erhalten Sie bei den Mitarbeitern in der Kita.

Kita Löwenzahn in Kürze

Kita-Leitung:
Saskia Praefcke & Yvonne Domke
Tel.: 040 7306 -1245
Fax: 040 7306 -1703
s.praefcke@buk-hamburg.de

Adresse:
BUKH Kindertagesstätte Löwenzahn
Bergedorfer Straße 10
21033 Hamburg

Aufnahmekapazität:
• 75 Plätze
• 2 Krippengruppen (0 – 3 Jahre)
• 2 Elementargruppen (3 – 6 Jahre)

Betreuungszeiten:
• Montags bis Freitags von 06:00 bis 20:15 Uhr
• 14-tägig am Wochenende von 06:00 bis 14:30 Uhr
• Durchgehende Betreuung auch während der Ferienzeiten

Informationen und Kontaktbogen:
www.buk-hamburg.de



Aktionswoche „Hamburg rettet Leben“ vom 24. bis 29. März 2014

Was tun im Notfall zu Hause und unterwegs? Experten des BUKH geben lebensrettende Tipps



Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen - überall und zu jeder Zeit. Rund 40.000 bis 60.000 Fälle gibt es laut Reanimationsregister pro Jahr, das heißt, es kommen auf 100.000 Einwohner jedes Jahr zwischen 50 und 80 Fälle eines Herzstillstandes. Doch was

tun im Notfall? Jetzt ist schnelles Handeln gefragt! Denn wird dem Herzstillstand nicht innerhalb von 5 Minuten mit einfachen Maßnahmen wie einer Herzdruckmassage entgegen gewirkt, ist ein Überleben unwahrscheinlich. Und jeder kann helfen: Es ist einfach, falsch machen kann man nichts - außer man handelt nicht. Im Gegenteil: Die richtigen Sofortmaßnahmen steigern die Überlebenschance der Betroffenen um ein Vielfaches.

Wie man Leben rettet und was jeder Einzelne tun kann, sind die Hauptthemen der von der Hamburger Gesundheitsbehörde initiierten **Aktionswoche „Hamburg rettet Leben“**, die alle Hamburger Kliniken vom 24. bis 29. März 2014 veranstalten. Im BUKH geben erfahrene Notärzte und Rettungsassistenten an mehreren Tagen Auskunft über Notfälle, Sofortmaßnahmen, Erste Hilfe, Reanimation und wie man am Besten in Notfallsituationen reagiert. Am 27. März 2014 können die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Girls & Boys Days davon profitieren und lernen nicht nur die am BUKH stationierten Rettungsmittel kennen und erfahren, was mit

Verletzten im Krankenhaus passiert, sondern sie werden auch in die Reanimation eingewiesen. Auch der **Patienteninfoabend am 27. März um 18 Uhr im Hörsaal** des BUKH soll Interessierte aufklären, welche Arten von Notfällen gerade zu Hause und unterwegs möglich sind und wie man sich sowohl vor Gefahren besser schützen als auch im Notfall helfen kann. Auch hier werden Ärzte des BUKH in praktischen Übungen an Reanimationspuppen erläutern, wie eine Herzdruckmassage funktioniert – Mitmachen unbedingt erwünscht!

Der Hauptaktionstag aller Hamburger Kliniken findet am **Samstag, den 29. März ab 10 Uhr** in allen bekannten Hamburger Einkaufszentren statt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BUKH werden einen Tag gemeinsam mit dem Bethesda Krankenhaus Bergedorf **im City-Center Bergedorf (CCB), Bergedorfer Straße 105, 21029 Hamburg**, Passanten und

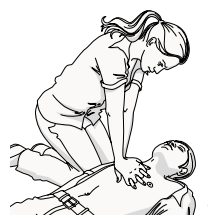
1. PRÜFEN
Keine Reaktion?
Keine oder keine normale Atmung?



2. RUFEN
Rufen Sie 112 an.



3. DRÜCKEN
Drücken Sie fest und schnell
in der Mitte des Brustkorbs:
mind. 100x pro Minute
Hören Sie nicht auf, bis Hilfe eintrifft.



„Prüfen. Rufen. Drücken.“ ist die Erfolgsformel der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e. V. in ihrer Initiative „Ein Leben retten - 100 pro Reanimation“
Weitere Informationen: www.einlebenretten.de

Besucher des Einkaufszentrums über Notfälle und Lebensrettung aufklären. Dabei geht es vor allem darum, Ängste abzubauen und jedem das Gefühl zu vermitteln, ein „falsch“ gibt es in der Lebensrettung nicht, der Einsatz zählt!

Weitere Informationen zur Aktionswoche:
www.hamburg.de/rettet-leben

Short-Cuts

1 2. Hamburger Notfall-Symposium am 5. April

Die prä- und innerklinische Notfallmedizin entwickelt sich kontinuierlich weiter. Erkenntnisse aus der Wissenschaft nehmen mehr Einfluss auf die tägliche Einsatzroutine der Patientenversorgung. Die Präsentation aktueller notfallmedizinischer Themen steht am 5. April beim Notfall-Symposium im Mittelpunkt. Neben dem notwendigen theoretischen Fachwissen werden auch handwerkliche Fähigkeiten mit Hilfe verschiedener „Skill Trainings“ trainiert.

2 Die BG Baskets erhalten Sonderpreis der Alexander Otto Sportstiftung

Die Alexander Otto Sportstiftung hat den mit insgesamt 30.000 € dotierten Preis im Hamburger Behindertensport verliehen. Ausgezeichnet wurde das inklusive Handballprojekt Freiwurf Hamburg, den Sonderpreis „Hamburger Sport-Leuchtturm“ erhielten die BG Baskets des BUKH und die Evangelische Stiftung Alsterdorf.

3 Bachelor-Studenten der Berufsgenossenschaften hospitierten im BUKH

27 Bachelor-Studenten aus fünf Berufsgenossenschaften hospitierten im Februar in unterschiedlichen Bereichen des BUKH, um einen Einblick in die medizinische Versorgung der Patienten zu bekommen. Ziel der Hospitation für die Studenten ist, die praktischen Erfahrungen mit ins Studium und den späteren Berufsweg im Bereich der Prävention oder Rehabilitation zu führen.

4 Ausschreibung des mit 10.000 Euro dotierten Herbert-Lauterbach Preises

Mit dem Herbert-Lauterbach-Preis würdigt der Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung (KUV) herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Unfallmedizin. Im Fokus stehen dabei Themen wie typische Verletzungen bei Arbeitsunfällen. Bewerbungsschluss ist der 30. April 2014. Weitere Informationen zur Bewerbung unter: www.k-uv.de

Rehabilitationsabklärung im BUKH

Klärung des noch vorhandenen medizinischen und beruflichen Rehabilitationsbedarfs von Patienten im Zentrum für Rehabilitationsmedizin (ZRH)

Das Zentrum für Rehabilitationsmedizin Hamburg (ZRH) im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus (BUKH) bietet in seinem Leistungsspektrum eine Rehabilitationsabklärung im Rahmen eines kurzstationären Aufenthaltes an. Seit der Einführung des Angebotes im Jahr 2009 wurden bereits 88 Reha-Evaluationen durchgeführt.

Die Rehabilitationsabklärung dient der umfassenden Klärung des noch vorhandenen medizinischen und beruflichen Rehabilitationsbedarfes, um eine Teilhabe am beruflichen und sozialen Leben wieder herzustellen. Sie erfolgt unabhängig vom Zeitpunkt der Behandlung und unter Berücksichtigung des aktuellen Leistungsvermögens. Grundsätzlich können dabei auch die Rehabilitationsfähigkeit geprüft und Aussagen zur Rehabilitationsprognose getroffen werden.

Durchgeführt wird diese durch ein interdisziplinäres Evaluationsteam. Es besteht aus Ärzten, Physiotherapeuten, Gehschultherapeuten, Ergotherapeuten mit einer handwerklichen Zusatzausbildung, Psychologen, Diplom-Sportlehrern und Berufshelfern/Sozialarbeitern. Die Anmeldung zur Reha-Abklärung mit der begleitenden Akte wird nach Durchsicht und Aktenauszug mit den entsprechenden Vermerken über die geplante Dauer der Maßnahme und über die erforderlichen therapeutischen, bildgebenden und konsiliarischen Untersuchungen an alle Mitglieder des Teams weitergegeben.



- Behandlungsempfehlungen, Rehaplanerstellung
- Umfassende Information und zeitnahe Berichterstattung
- Möglichkeit der Teilnahme eines BG-Vertreters oder Reha-Dienst-Mitarbeiters am Abschlussgespräch

Indikation

Die Reha-Abklärung bietet sich besonders an bei:

- verzögertem oder unklarem Heilverlauf
- Problemen bei der beruflichen Wiedereingliederung

Die Problematik des verzögerten oder unklaren Heilverlaufes umfasst insbesondere folgende Punkte:

- Behandlungsstillstand nach Ausschöpfung aller Therapiemöglichkeiten
 - unzureichende Festlegung der erforderlichen orthopädiotechnischen Versorgung
- Die Probleme bei der beruflichen Wiedereingliederung sind meistens:
- verzögerte oder gescheiterte berufliche Wiedereingliederung
 - Missverhältnis zwischen Verletzungsschwere und Dauer der Arbeitsunfähigkeit
 - Beurteilung der Erwerbsfähigkeit im Hinblick auf die „78-Wochen-Problematik“
 - mangelnde Compliance oder Probleme bei der Patientenführung

Ziel und Ergebnis

Die kurzstationäre Rehaabklärung bietet eine entscheidende Hilfe für das Reha-Management, da hier gleichzeitig die medizinischen, therapeutischen und personen- sowie berufsbezogenen Faktoren des Heilverlaufes eingehend evaluiert werden können.

Vorrangiges Ziel ist das Erstellen eines individuellen, zielgerichteten und mit Zeitvorgaben versehenen Langzeitkonzeptes mit detaillierten Empfehlungen, bei dem auf die konkrete Fragestellung des Auftraggebers der Reha-Evaluation Bezug genommen wird. Der Einsatz des interdisziplinären Teams ist bei den häufig komplexen Fragestellungen äußerst hilfreich.

Das Ergebnis der Reha-Evaluation wird dem Auftraggeber in Form einer mehrere Seiten umfassenden Zusammenfassung der Testergebnisse und einer gemeinsamen Auswertung derselben sowie einer zusammenfassenden Stellungnahme innerhalb von wenigen Tagen zur Verfügung gestellt.



Leistungsangebot

- Dreitägiges kurzstationäres Evaluationsverfahren
- Bedarfsorientierte Einbeziehung ergänzender Testverfahren und Diagnostik (CT, MRT)
- Untersuchung durch Arzt/Ärztin
- Untersuchung durch Ergotherapeut/-in
- Untersuchung durch Gehschultherapeut/-in
- Untersuchung durch Physiotherapeut/-in
- Untersuchung durch Sporttherapeut/-in
- Sozialdienstliche Evaluation
- Psychotherapeutische Erstabklärung

- Eintritt von Behandlungskomplikationen
- den Behandlungsablauf beeinflussende Zusatzdiagnosen

Kontakt und weitere Informationen:

Zentrum für Rehabilitationsmedizin (ZRH)
Sibylle Ziegert
Oberärztin
Bereich BGSW und Reha-Abklärung
Tel.: 040/7306-2819
E-Mail: s.ziegert@buk-hamburg.de

Sekretariat
Michaela Kehr
Tel.: 040/7306-3458
E-Mail: m.kehr@buk-hamburg.de

Fallbeispiel

Frau A., 22-jährige Jungköchin, wird im November 2011 von einem Auto auf dem Weg zur Arbeit angefahren und erleidet einen offenen Verrenkungsbruch des oberen Sprunggelenkes. Nach gelungener operativer Versorgung geht sie ab Februar 2012 wieder arbeiten. Beschwerden beim Abrollen und bei Belastung des verletzten Fußes verbleiben. Sie kauft sich ein Paar MBT Schuhe. Leider besteht sie die Probezeit nicht, sie sei „zu langsam“. Schon nach drei Wochen hat sie eine neue Stelle, diesmal jedoch entwickelt sich eine schwere Schuppenflechte. Eigentlich findet sie danach nie richtig in den Job zurück. Sie soll Nässe meiden, kann auf rutschigen Böden nicht gut gehen. Sie verzweifelt, da ihre Beschwerden auf das Übergewicht zurückgeführt werden.

Im Fall von Frau A. ergaben die Tests und Untersuchungen eine logische Erklärung für die beklagten Beschwerden, da die Symptomatik einer beginnenden Arthrose mit Einklemmungssymptomatik der vorderen Kapsel am oberen Sprunggelenk durchgehend nachgewiesen werden konnte.

In den hier durchgeführten **physiotherapeutischen Tests** und Assessments zeigte sich die



Patientin schmerzlimitiert in den Dorsalextensions- und Plantarflexionsbewegungen des oberen Sprunggelenkes sowie in geringerem Ausmaß auch des unteren Sprunggelenkes. In den stabilisierenden Muskeln fand sich eine reduzierte Kraft, zudem eine Gleichgewichtsstörung auf stabilen und labilen Unterlagen. Das Gangbild war unter Belastung schlechter. Die Dorsalextension (die Bewegung des Fußes im Sprunggelenk in Richtung Fußrücken) des Fußes wurde als schmerzhaft beschrieben und konnte nur bis 0° durchgeführt werden.

In der **Sporttherapie** zeigte sich eine Verminderung der statischen Kraft des rechten Beines von 49%. Die isokinetische Messung der Muskulatur für Dorsalextension zeigte ein Defizit von 58%, für Plantarflexion (die Bewegung des Fußes im Sprunggelenk in Richtung Fußsohle) von 77%. Die allgemeinen Ausdauerleistungen lagen unter dem Normbereich. In der Gangtestung zeigte sich eine Verschiebung der Symmetrie zu Lasten des linken Beines von 72%.

In der **arbeitstherapeutischen Testung** wurde das Gangbild nach 500 Metern deutlich schlechter. Das schnelle Gehen und schnelle Drehen sowie Arbeiten unter Zeitdruck war nur unter Schmerzen und mit verlangsamten Bewegungen des rechten Beines durchführbar. Das Heben und Tragen von schweren Lasten, auch das Vorneigen, gelang nur mit Ausweichbewegungen. Es bestand auf nassen Untergründen, angesichts der vorhandenen Rolle am Schuh, eine deutliche Rutschgefahr.

Die Testung in der **Gehschule** zeigte ein Gehen auf der Außenkante ohne Abrollen, sowohl im mit einer Rolle ausgestatteten Schuh, als auch barfuß.

In der **bildgebenden Diagnostik** (MRT und Röntgen beider oberer Sprunggelenke im Stehen) konnte die Einklemmung der vorderen Kapsel nachgewiesen werden.



Die umwelt- und personenbezogenen Kontextfaktoren, die sowohl einen fördernden als auch einen hemmenden Einfluss auf den Heilverlauf nehmen können, wurden explizit dargestellt. So bestand als negativer Kontextfaktor ein ausgeprägtes Übergewicht, allerdings ohne unmittelbaren Einfluss auf Gelenkbeweglichkeit und Beschwerden.

Die Erwerbsbiographie der Unfallverletzten zeigte ihren bisherigen Willen in den Beruf als Köchin zurückzukehren. Frau A. zeigte in allen Testungen eine sehr gute Compliance und ging jeweils bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Abschließend wurde ein individuelles und mit Zielvorgaben versehenes **Rehabilitationskonzept** mit Empfehlungen zu weiterführenden medizinischen und/oder berufsbezogenen Teilhabeleistungen erstellt.

Aufgrund der Verletzungsfolgen mit aktuell aktivierter Arthrose und Verdacht auf Impingement (Einklemmung der Gelenkkapsel) im Bereich des vorderen Kapselbandkomplexes des oberen Sprunggelenkes mit knöcherner Ausziehung an Schienbein und an der Sprunggelenkrolle wurde eine probatorische Infiltration

zwecks der Identifikation der Schmerzursache empfohlen. Bei positiver schmerzlindernder Reaktion auf die Infiltration ergibt sich die Indikation zu einer Arthroskopie des oberen Sprunggelenkes.

Als konservative Option wurde die Versorgung mit stabilisierenden, knöchelhohen orthopädischen Stiefeln, bei denen ein besonderer Augenmerk auf eine gute Abrollfunktion gelegt wird, empfohlen.

Aufgrund der festgestellten Defizite im Gangbild und in der allgemeinen Ausdauer des ehemals verletzten rechten Beines wurde außerdem die Durchführung einer erweiterten ambulanten Physiotherapie (EAP) mit medizinischer Trainingstherapie, Gangtraining und physikalische Maßnahmen empfohlen.

Das aktuelle positive Leistungsprofil wurde auf eine zeitweise stehende, zeitweise gehende, überwiegend im Sitzen durchgeführte leichte bis mittelschwere Tätigkeit für 6 Stunden und mehr festgelegt. Damit würde die bisherige Tätigkeit im erlernten Beruf als Köchin sowohl aufgrund der Unfallfolgen als auch der Schuppenflechte nicht mehr wettbewerbsfähig auf Dauer durchgeführt werden können.

Fachtagung „Wegweiser zur beruflichen Teilhabe“

Berufliche Reintegration als Therapieziel Unfallverletzter

Am 07. Februar 2014 hat das Zentrum für Rehabilitationsmedizin (ZRH) zum Thema „Wegweiser zur beruflichen Teilhabe“ zu einer Hörsaalveranstaltung ins BUKH eingeladen. Die Nachfrage war sehr groß. Selbst auf den Treppen gab es keinen freien Platz mehr.

Das Ziel der beruflichen Reintegration von Unfallverletzten hat in den letzten Jahren kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Unterschiedliche Instrumente zur Optimierung der beruflichen Wiedereingliederung wurden geschaffen.

Den Anfang des Tages machte Roland Fehse, Abteilungsleiter Reha und Leistung der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau), mit einer Darstellung der Herausforderungen, denen sich die Mitarbeiter der

Berufsgenossenschaften bei der Begleitung eines Unfallverletzten bei der Rückkehr an den alten Arbeitsplatz stellen müssen. Im Anschluss hatte das Team des BUKH die Möglichkeit, die Instrumente, die im ZRH zum Einsatz kommen, zu präsentieren. Herr Dr. Jean-Jacques Glaesener, Chefarzt des ZRH, stellte die Arbeitstherapie während der Berufsgenossenschaftlichen Stationären Weiterbehandlung (BGSW) vor und Hannah Lange, Ergo- und Arbeitstherapeutin, präsentierte die Arbeitsplatzbezogene Muskuloskeletale Rehabilitation (ABMR) im Reha-Zentrum City Hamburg mit ihren Möglichkeiten und Grenzen und den Erfolgen der vergangenen Jahre. Die Oberärztin, Frau Sibylle Ziegert, erläuterte das Instrument der Rehabilitationsabklärung (siehe Bericht S. 4). Es folgte Knut Niemann, Physiotherapeut und Tester für die Evaluation

der funktionellen Leistungsfähigkeit (EFL), der in einem sehr lebendigen Vortrag den EFL-Test in seiner Vorgehensweise mit einigen Testitems vorstellte. Den Abschluss der Vorträge machte der Arbeitstherapeut Matthias Kahnert mit einer Darstellung der therapeutischen Begleitung an den Arbeitsplatz.

Beendet wurde der Tag mit einer vom Publikum begleiteten, lebhaften Diskussionsrunde mit Herrn Fehse, Herrn Dr. Hans-Werner Kranz, Leitender Oberarzt der Ambulanz und zuständig für das Rehamanagement im BUKH, Frau Ziegert und Herrn Dr. Grosser, Oberarzt im Gutachtenzentrum, zu dem Thema „Der richtige Weg zur beruflichen Teilhabe –

Wohin steuere ich wann?“

Die Rückmeldungen haben gezeigt, dass diese Veranstaltung mit ihrem Thema der beruflichen Teilhabe und der Vorstellung der Möglichkeiten des BUKH genau die Bedürfnisse der Kostenträger erreicht hat. Nach diesem Erfolg freuen sich das Team des ZRH auf die nächste Veranstaltung.



Von links: K. Niemann, M. Kahnert, Dr. J.-J. Glaesener, H. Lange, S. Ziegert und R. Fehse

Sportunfälle sind kein Schicksal

Symposium zur Prävention im Fußball



Dr. Hubert Erhard, Geschäftsführer des BUKH

Verletzungsprävention so einfach und selbstverständlich wie das tägliche Zähneputzen zu machen, war eines der erklärten Ziele beim Sportsymposium „Prävention im Fußball“, das am 18.01. in Hannover stattfand. Erfahrene Referenten aus dem Fußballbetrieb und der Sportmedizin, die täglich mit Spielern arbeiten, zeigten, dass Prävention nicht teuer oder kompliziert sein muss.

Der Norddeutsche Fußball-Verband e. V., die Verwaltungsberufsgenossenschaft

(VBG) und das BUKH hatten Trainer, Therapeuten und Mediziner eingeladen, sich wertvolle Praxistipps zu diesem Thema abzuholen und sich untereinander auszutauschen. „Prävention im Fußball ist, wie das Fußballspiel selbst, eine Gemeinschaftsleistung“, sagte Eugen Gehlenborg, DFB-Vizepräsident und Präsident des Norddeutschen Fußball-Verbands bei der Eröffnung.

Jeder Unfall bedeutet eine Spielpause für den Sportler und Kosten in der Behandlung. „Prävention ist für uns genauso wichtig wie Rehabilitation, daher sind wir mit dem



Eugen Gehlenborg, Vizepräsident des DFB und Präsident des des Norddeutschen Fußball-Verbandes (links) und Prof. Bernd Petri, Mitglied der VBG-Geschäftsführung (rechts) mit dem VBG-Dummy

Sportkompetenz-Netzwerk seit Jahren ein großer Partner der Sportmedizin zum Beispiel durch Mannschaftsärzte wie Prof. Dr. Axel Partenheimer, der Hannover 96 betreut“, so Dr. Hubert Erhard, Geschäftsführer des BG Unfallkrankenhauses Hamburg. Im Rahmen des Symposiums wurde auch die VBG-Kampagne Sei kein Dummy! vorgestellt,

die Trainer, Spieler und Vereinsverantwortliche dabei unterstützen soll, das Unfallrisiko im bezahlten Fußball zu senken.

Fotos: Burghard Neumann



Von links: Achim Sarstedt (VFL Wolfsburg), Prof. Dr. Axel Partenheimer (BUKH/Hannover 96), Prof. Dr. Klaus-Michael Baumann (Universität Hamburg) und Dr. Bernd Brexendorf (BUKH/Hannover 96)

Über das Sportkompetenz-Netzwerk:

Das Team des BUKH Sportkompetenz-Netzwerks ist auf die Behandlung von Spitzensportlern spezialisiert. Viele Athleten und Vereine vertrauen auf die sportmedizinische Betreuung, darunter der Erstliga-Verein Hannover 96, der VfB Lübeck und das Radprofi-Team von Omega Pharma Quick-Step. Die Ärzte und Therapeuten des BUKH begleiten die Sportler auch zu Wettkämpfen, um direkt vor Ort schnell Hilfe leisten zu können.

Spitzen- und Breitensportler haben zudem die Möglichkeit, sich umfassend leistungsdiagnostisch untersuchen zu lassen.

Weitere Informationen unter:
© www.sportkompetenz-netzwerk.de

Unfallmedizinische Tagung des DGUV Landesverbandes Nordwest in Hamburg

Gemeinsame Präsentation des BUKH und der BG Nordsee Reha-Klinik

Am 21. und 22. Februar 2014 fand im Congress Centrum Hamburg (CCH) die Unfallmedizinische Tagung der Deutschen Ge-



setzlichen Unfallversicherung (DGUV) des Landesverbandes Nordwest statt. Ziel der Tagung war es, den mit der Behandlung Unfallverletzter befassten Ärzten Fortschritte und neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Unfallmedizin zu vermitteln. Zudem sollte die Tagung zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung und der Ärzteschaft beitragen und das Verständnis für die beiderseitigen Probleme fördern. Die große Teilnehmerzahl der unfallmedizi-

nischen Tagung machte das starke Interesse an neuen Erkenntnissen, aber auch an gegenseitigem Austausch deutlich.

Die Tagung stand unter der wissenschaftlichen Leitung des Ärztlichen Direktors des BUKH, Prof. Dr. med. Christian Jürgens, sowie Prof. Dr. med. Dr. rer. Nat. Hofmann, Ärztlicher Direktor der Kliniken Bergmannstrost in Halle und Prof. Dr. med. Helmut Lill, Chefarzt der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie am Diakoniekran-

kenhaus Friederikenstift Hannover. Prof. Jürgens übernahm für die Themenblöcke Ellenbogengelenk und Septische Problemfälle die Moderation.

In diesem Jahr waren das BUKH und die BG Nordsee Reha-Klinik aus St. Peter-Ording erstmalig mit einem gemeinsamen Messestand vertreten. Die Möglichkeit sich vor Ort über das Leistungsspektrum der beiden Häuser zu informieren wurde von zahlreichen Teilnehmern genutzt.

BUKH und iDerm auf der 27. Vortragsveranstaltung des Akasi

„Präventionskultur und Gesundheitskompetenz – Wunsch oder Wirklichkeit?“



Dr. Claudia Schröder-Kraft (links), Oberärztin im Dermatologischen Zentrum, und Dr. Antje Braumann, Gesundheitspädagogin am BUKH

Am 30. Januar 2014 präsentierte sich das BUKH gemeinsam mit dem Institut für interdisziplinäre Dermatologische Prävention und Rehabilitation (iDerm) auf der diesjährigen Vortragsveranstaltung des Arbeitskreises für Arbeitssicherheit im Grand Elysée Hotel in Hamburg. In diesem Jahr wurde das Thema „Präventionskultur und Gesundheitskompetenz – Wunsch oder Wirklichkeit?“ aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Experten und Expertinnen stellten den zahlreichen Teilnehmern aktuelle Praxisbeispiele vor und zeigten ihnen anhand

dieser Beispiele, dass sich diese Präventionskultur in Unternehmen erfolgreich entwickeln und leben lässt. Im Anschluss hatten die Besucher die Möglichkeit mit den Referenten über die Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit der angewandten Präventionskultur zu diskutieren.

Die Vortragsveranstaltung richtete sich insbesondere an Arbeitnehmer und Arbeitgeber kleiner und mittelständischer Unternehmen aus Hamburg und Umgebung, die sich über die aktuellen Entwicklungen zum Thema Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz informieren wollten.



Dr. Claudia Schröder-Kraft im Gespräch

Die Möglichkeit, sich in der begleitenden Fachaussstellung intensiver über diese Themen bei den zahlreichen Ausstellern zu informieren, wurde von den Teilnehmern der Veranstaltung gerne angenommen.

Hamburger Polizisten machen Selbsterfahrung im Rollstuhl

Das Rollstuhlsport-Projekt des BUKH zu Gast an der Polizeiakademie Hamburg



Dreißig angehende Polizisten und Polizistinnen jagen einem Basketball hinterher – in Rollstühlen. Die ungewöhnliche Sporteinheit fand kurz vor Weihnachten im Rahmen eines Sozialpraktikums an der Polizeiakademie Hamburg zum Thema „Leben mit Behinderungen“ statt. Fazit: Rollstuhlsport macht Spaß und Rollstuhlfahrer lassen sich gern helfen – wenn man sie fragt, wie.

Malte Wittmershaus, Sportkoordinator im Deutschen Rollstuhl-Sportverband (DRS), und seine Kollegen zeigten den Polizeischülern an diesem Tag, welche Mobilitätshindernisse es im Alltag für Rollstuhlnutzer gibt und wie Basketball im Rollstuhl gespielt wird. Selbsterfahrung im Rollstuhl für „Fußgänger“, wie es in der Rollstuhlsportwelt heißt. Für die Basketballer waren sogar drei professionelle Spieler des Hamburger Rollstuhlbasketballteams BG Baskets angereist: Annika Zeyen, Hiroaki Kozai und Lukas Hartig. Zusammen

helfen sie Berührungängste gegenüber Rollstuhlfahrern abzubauen und einen Einblick zu geben, wie es ist, das Leben aus dem Rollstuhl heraus zu bestreiten. Andere Perspektiven zu erfahren sei wichtig, gerade für Polizisten, betont Annika, die den Rollstuhl seit einem Unfall in ihrer Jugend nutzt. Für Rollstuhlbasketball hatte sie sich bereits in der Reha begeistert. In ihrer Sportart ist sie mittlerweile sehr erfolgreich: Bei den Paralympics 2012 in London gewann die 28-Jährige Gold mit der Damen-Nationalmannschaft.

Was viele nicht wissen: Rollstuhlbasketball können auch Menschen ohne Behinderung spielen. Ein Punktesystem hilft dabei körperliche Unterschiede zwischen den Spielern auszugleichen und sorgt somit für Fairness auf dem Spielfeld. Je nach Grad der Behinderung erhält jeder Spieler einen bestimmten Punktwert. Ein Team darf auf dem Spielfeld zusammen nicht mehr als 14 Punkte haben.

So gibt es oft gemischte Teams aus „echten“ Rollstuhlfahrern und „Fußgängern“. Nur im Nationalteam müssen Spieler ein Minimalhandicap nachweisen.

Soviel zur Theorie, zurück zur Praxis in der Sporthalle: 25 Polizeischüler und 15 Rollstühle stehen sich gegenüber. Nach ersten Berührungängsten überwiegt die Neugier der



Teilnehmer und auch der Spaß kommt nicht zu kurz. „Der Rollstuhl wird irgendwann zum Teil der Person, wie Schuhe“, sagt Kathrin Wiesner vom DRS.

„Ich bin doch sehr eingeschränkt“, stellt Polizeischüler Marcel Ercegovic nach einer Runde Rollstuhlbasketball fest. Seine Mitschülerin Kristina Hofmann ergänzt nachdenklich: „Zehn Minuten heute – aber ein Leben lang? Das kann ich mir nur schwer

vorstellen.“ Beide sind dankbar für die kurzen Einblicke in ein Leben mit Rollstuhl. Auch der Lehrgruppenleiter Enno Ebert wird nachdenklich. Als Motorradfahrer denke er schon manchmal an die möglichen Folgen eines Unfalles.

Im Anschluss testet die Gruppe den Umgang mit Alltagsrollstühlen: Diese sind breiter, nicht ganz so schnell und haben keinen Kipperschutz hinten. Damit absolvieren die Auszubildenden verschiedene Übungen. Sie mühen sich Rampen hinauf, scheitern an Kantsteinen und simulierte Schlaglöcher werfen sie aus dem Rollstuhl. Aber aufgeben wollen sie nicht. Immer wieder üben sie – anfahren, bremsen, Kurvenfahrt. Die Technik stellt sich nicht innerhalb weniger Minuten ein, jahrelanges Training ist notwendig.

Von den Rollstuhlfahrern hört man an diesem Tag, dass sie gerne Hilfe annehmen, wenn man sie vorher fragt! Oft ist diese Hilfe aber nicht nötig: Manche Rollstuhlfahrer können sogar allein Rolltreppen hoch- und runterfahren. Das werde in einigen Reha-Zentren gleich mit geübt, denn das große Ziel sei die Mobilität ohne fremde Hilfe zu ermöglichen, so Kathrin Wiesner vom DRS.

Marco Herr, Hamburger Polizei Journal/DRS
Fotos: Marco Herr

„Kompetent Mobil“ für Menschen mit Behinderung

Fachtagung zur Entwicklung der Mobilitätskompetenz bei Mitarbeitern der Behindertenhilfe



Am 29. Januar 2014 begrüßte Dr. Roland Thietje, Chefarzt des Querschnittgelähmten-Zentrums, mehr als 150 Gäste zur Fachtagung „Kompetent Mobil“ im BUKH. Kompetent Mobil richtet sich an alle Einrichtungen, die mit Menschen mit Behinderungen oder Mobilitätseinschränkungen arbeiten. Durch Aus- und Weiterbildung von Fachkräften in Berufen, die Menschen mit Behinderungen beraten und betreuen, soll Mobilitätssicherheit direkt vermittelt und umgesetzt werden. Angestrebt wird die Verbesserung der Mobilität von Menschen mit verschiedenen Arten von Behinderungen. Sie sollen langfristig mit wenig oder keiner Unterstützung ihren Alltag, Beruf und Freizeit meistern können.

In den Workshops: „Kompetent mobil mit Bus & Bahn“, mit „Fahrrad und Handbike“ sowie mit „Rollstuhl“ erhielten die Tagungsteil-

nehmer tiefere Einblicke zu den Projekthaltungen sowie Tipps und Empfehlungen zur praktischen Umsetzung.

Zahlreiche Vertreter der Hamburger Politik waren ebenfalls vor Ort und begrüßten die Teilnehmer. Dazu zählten unter anderem Senator Michael Neumann, Behörde für Inneres und Sport der Stadt Hamburg, Arne Dornquast, Bezirksamtsleiter vom Hamburger Stadtteil Bergedorf, Florian Erdwig, Senatsstelle für die Gleichstellung behinderter Menschen, Prof. Dr. Stephan Brandenburg, Geschäftsführer der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), sowie Dr. Rolf Schmachtenberg, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS).

Weitere Experten mit unterschiedlichen Mobilitätseinschränkungen sowie Vertreter der Projektpartner nahmen zum Thema Stellung. Den Teilnehmern wurden erste konkrete Ergebnisse zu den pädagogischen Methoden präsentiert. Ebenfalls wurden ein Assessment

Instrument sowie Lerneinheiten zur Förderung der Mobilitätskompetenz vorgestellt. Mithilfe eines speziell entwickelten Interviewleitfadens kann so in den verschiedenen Rehabilitationseinrichtungen für Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen ein Mobilitätsprofil heraus gefiltert werden. Die Eigen- und Fremdeinschätzung zeigt das Entwicklungspotential dieser Menschen auf. Passende Lerneinheiten zur Steigerung der Mobilität können der umfangreichen Handreichung entnommen werden.

Das Projekt

Im April 2011 ist das Projekt „Kompetent mobil“ in Kooperation mit dem Berufsförderungswerk Bad Wildbad, der BGW, dem Josephsheim Bigge und dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband (DRS) gestartet. Das Pro-

jekt wird vom BMAS gefördert und unterstützt sowie durch das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS e.V.) wissenschaftlich begleitet.

Ziele: Das Projekt zielt auf die Förderung der Kompetenzen des Menschen mit Behinderung, im Rahmen der ihm gegebenen und seiner Gestaltung zugänglichen Umweltbedingungen seine höchstmögliche Mobilität zu verwirklichen (Mobilitätskompetenz). Im Projektverlauf wurden pädagogische Instrumentarien mit dem Ziel verbesserter beruflicher und sozialer Teilhabechancen von schwerbehinderten Menschen entwickelt. Die Entwicklung der pädagogischen Lerneinheiten und eines mobilitätsbezogenen Assessments erfolgte handlungsorientiert an den Situationen „Weg zur Arbeit“ und „Bewegung am Arbeitsplatz“. Ein weiteres Ziel des Projektes ist die Erweiterung der Angebote der Gesundheitsförderung für schwerbehinderte Arbeitnehmer.



Peter Rîcharz gibt hilfreiche Tipps für mehr Mobilitätskompetenz

Weitere Informationen:
© www.drs.org/cms/projekte-aktionen/mobilitaetsprojekte/kompetent-mobil.html

Sprechstunden & Rufnummern

18.03.14 18 Uhr	Patienteninformationsabend Arthrose & Endoprothetik Hörsaal BUKH
20./21.03.14	MIS DAA Stryker-Hüftkurs mit Anatomischen Präparaten UKSH Campus Lübeck
20.03.14 18 Uhr	Patienteninformationsabend Verletzungen & Infektionen Hörsaal BUKH
21.03.14	1. Hamburger Tibiakopfkurs „Tibiakopffrakturen – Indikationen und Zugangswege“ Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) Institut für Anatomie
21./22.03.14	Grundlagenkurs Prüfarzt nach MPG Staffelgeschoss BUKH
22.03.14 9 Uhr	1. Hilfe-Kurs in Kooperation mit dem Hambur- ger Sportverein (HSV) Sitzungszimmer 3. OG Büro- und Betriebsgebäude BUKH
24.03.14 18 Uhr	Patienteninformationsabend Knie- und Schulterverletzungen Hörsaal BUKH
27.03.14 18 Uhr	Patienteninformationsabend Erste Hilfe zu Hause und unterwegs – was tun im Notfall? Hörsaal BUKH
29.03.14 09:30 – 16 Uhr	4. Fachtag Neurologische Frührehabilitation für Pflegekräfte, Therapeuten und Ärzte Schön-Klinik Eilbek
29.03.14 10 – 20 Uhr	Aktionstag im Rahmen der von der Hambur- ger Gesundheitsbehörde initiierten Aktions- woche „Hamburg rettet Leben“ mit dem Bethesda Krankenhaus Bergedorf CCB City Center Bergedorf
01.04.14 19 Uhr	Musik im Krankenhaus „Salonorchester Almaran“ Lichthof BUKH
05.04.14 9 Uhr	2. Hamburger Notfallsymposium Hörsaal BUKH
17./18.05.14	Modelleisenbahnwochenende Staffelgeschoss BUKH
19.05.14 12 – 18 Uhr	„Herz und Hirn in Gefahr“ Aktion im Rahmen des Hamburger Herz- und Schlaganfalltages Handwerkskammer Hamburg
29. – 31.05.14	11. Dermatologisches Alpenseminar Grainau, Zugspitzdorf
21.06. 14	Erstes Rehakolloquium des Reha-Zentrums City Hamburg und des DGUV Landesver- bandes Nordwest Reha-Zentrum City Hamburg
21./22.06.14	Gegen den Wind Triathlon & Lauftag Event Medizinische Betreuung durch die BG Nord- see Reha-Klinik St. Peter-Ording Strand
27.06.14 9 – 17:30 Uhr	„Operation Karriere“ –Recruitingmesse Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) Institut für Anatomie

Weitere Veranstaltungen auf: www.buk-hamburg.de

Sprechstunde	Zeiten	Telefon
Abteilung für Unfallchirurgie, Orthopädie und Sporttraumatologie (UOS)		
Ambulanz BG-Sprechstunde (nur Arbeitsunfälle)	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2231
Gelenksprechstunde obere und untere Extremität (Arthroskopie, Band- chirurgie, Osteotomie, Arthrodese)	MO 10:00 bis 13:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2456
Endoprothetik-Sprechstunde	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2226
Wirbelsäulen- und Beckensprechstunde	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2438
Privatpatienten	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2702
Sportsprechstunde	MI 14:00 bis 17:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2350
Sprechstunde im BG Ambulanten Operationszentrum (BGAOP)	nach telefonischer Vereinbarung	040 8080 688-0
Abteilung für septische Unfallchirurgie und Orthopädie		
Osteitis-Sprechstunde, Chirurgische Ambulanz	DI 08:00 bis 10:30 Uhr MI 10:30 bis 16:00 Uhr FR 10:30 bis 16:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2413
Abteilung für Handchirurgie, Plastische und Mikrochirurgie (HPMC)		
BG- und Kassenpatienten	MO bis FR nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2512
Privat-Sprechstunde	DI & DO nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2746
Brandverletzte Patienten	MI 11:00 bis 13:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3907
Sprechstunde für Musiker	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2512
Plastische/Ästhetische Sprechstunde	DI & DO nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-2746 oder -2747
Querschnittgelähmten-Zentrum (QZ)		
Sprechstunde für Querschnittgelähmte (Ambulanz)	MO, MI & FR 09:00 bis 13:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung/ Anmeldung	040 7306-2601
Abteilung Neuro-Urologie		
Sprechstunde	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3609 oder -3611
Abteilung für Anästhesie, Intensiv- und Rettungsmedizin, Zentrum für Schmerztherapie (AIR)		
Prämedikationsambulanz	MO bis FR 09:00 bis 18:00 Uhr	040 7306-3794
Schmerz-Sprechstunde	MO bis FR 08:00 bis 16:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3728
Neurotraumatologisches Zentrum (NTZ – Neurochirurgie, Neurologie, Neurorehabilitation)		
Neurochirurgische Sprechstunde und Schmerzsprechstunde (u. a. Bandscheibenvorfälle und andere degenerative Wirbelsäulenerkrankungen)	nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3411
Neurochirurgisch- Neurotraumatologische BG-Sprechstunde	MI nach telefonischer Vereinbarung	040 7306-3411
Zentrum für Rehabilitationsmedizin		
Gehschulvisite im BUKH	DI ab 08:30 Uhr	040 7306-3391
Gehschulvisite im Reha-Zentrum Sprechstunde	MI ab 09:00 bis 10:30 Uhr MO bis DO 07:30 bis 19:00 Uhr FR 07:30 bis 18:00 Uhr nach telefonischer Vereinbarung	040 309631-0/-11
Reha-Zentrum City Hamburg zu den Öffnungszeiten		
Dermatologisches Zentrum (iDerm)		
Öffnungszeiten	MO bis DO 08:00 bis 12:00 Uhr (11:30 DO) und 12:30 bis 16:30 Uhr FR 08:00 bis 12:00 Uhr und 12:30 bis 15:00 Uhr	040 7306-3261

Impressum:

Spitzenmedizin *menschlich*

Eine Informationsschrift des Berufsgenossenschaft-
lichen Unfallkrankenhauses Hamburg und seines
Netzwerkes
Ausgabe 01/2014

Herausgeber:

Berufsgenossenschaftliches
Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH)
Dr. Hubert Erhard (Geschäftsführer)
Bergedorfer Straße 10, 21033 Hamburg
© www.buk-hamburg.de

Redaktion, Konzeption & Realisation: Ulla Vaasen (verantw.),
Öffentlichkeitsarbeit des BUKH

Mit Beiträgen von: B. Bräuniger, S. Czekay-Stohldreier, Dr. H. Erhard, C.
Eylmann, Dr. J.-J. Glaesener, M. Herr, A. Kahlfeldt, C. Keppeler, U. Nickerl,
P. Richarz, M. Surzukova, U. Vaasen, M. Wittmershaus, S. Ziegert
Bilder: Alle ohne Autorennennung BUKH

Layout: Jens Jarmer, Ulla Vaasen, Öffentlichkeitsarbeit BUKH

Druck: Burlage Druck + Einband, Warendorf-Freckenhorst

Printauflage: 5.000 Stück

Erscheinungsweise: Einmal im Quartal

Zuschriften & Kontakt: Öffentlichkeitsarbeit BUKH

Tel.: 040 7306-1647, presse@buk-hamburg.de